

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 194.

Neuenbürg, Sonntag den 8. Dezember

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Herrenalb.

Die Herren Holzkäufer werden ersucht, für die Abfuhr auf dem Enzthalweg die gegenwärtige Schneebahn zu benutzen mit dem Bemerkten, daß mit deren Aufhören der Weg bis auf Weiteres wieder gesperrt werden muß.

Revier Hoffstett.

Accord

über die Beifuhr und das Zerleinern der für 1890 benötigten Schottermaterialien an Splitten, Kalk- und Sand-Steinen
Donnerstag den 12. Dezember vormittags 10 Uhr
in der Kälbermühle.

Neuenbürg.

Gemeinderats-Wahl.

Es wird wiederholt zur Kenntnis gebracht, daß die Gemeinderatswahl am
Donnerstag den 12. Dezember d. J. von nachmittags 3—7 Uhr im Rathhause stattfinden.
Im Uebrigen wird auf die diesbezügliche Bekanntmachung in Nr. 188 des Enzthälers verwiesen.
Die Wahlkommission besteht aus dem Ortsvorsteher, dem ersten Gemeinderat und dem Bürgerausschuß-Obmann.
Den 6. Dez. 1889.
Stadt-Schultheißenamt.
Stirn.

Dennach.

Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 10. Dezember d. J. vormittags 10 1/2 Uhr werden aus dem Gemeindegeld auf hies. Rathaus
93 Stämme Langholz II.—V. Kl., 52 St. Bau- und Gerüststangen im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Den 4. Dezember 1889.
Schultheißenamt.
Hörter.

Arnbach.

Lang- und Kleinnußholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindegeld Taubenbrunnen und Rehbuckel kommen am
Dienstag den 10. d. Mts. vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

32 St. Tannen mit 80 Fm. I.—III. Kl.
83 " " " 1,19 Fm. II. Kl.
11,34 " III. "
31,68 " IV. "
32 tann. Gerüststangen mit 3,09 Fm.,
177 " Bau- und Gerüststangen mit 43,85 Fm.
u. 20 " Werk- und Hopfenstangen.
Den 5. Dezember 1889.
Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Holz-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus seinen Besenfelder Waldungen:

Distrikt Hirschlopf:

357 Stämme Fichten und Tannen mit 335,43 Fm. und zwar 55,79 Fm. I. Kl., 173,63 Fm. II., 52,38 Fm. III., 45,21 Fm. IV., 4,94 Fm. V. Kl., 3,48 Fm. Draufholz, 5,24 Fm. Papierholzstangen u. 140 Ster Kahlholz.

Distrikt Mendelberg:

309 Stämme desgl. mit 175,76 Fm. (75,17 II., 51,35 Fm. III., 42,68 IV., 6,56 V. Kl.), 6,98 Fm. Papierholzstangen und 118 Ster Kahlholz.

Das Holz liegt am Stock und eignet sich zur Abfuhr ins Nagoldthal. Ziel 3 Monat gegen Bürgschaft. Offerten bis spätestens 15. Dezember anher erbeten. Waldschütz Kappler in Besenfeld zeigt das Holz vor.

Gernsbach, 30. Nov. 1889.

Otto Wielandt.

Höfen.

Für einen Gewerbetreibenden, welcher als solider Mann und pünktlicher Zinszahler empfohlen werden kann, sucht in Balde ein Darlehen von

6000 Mark

gegen 1 1/2fache Pfandsicherheit in Haus und Gütern aufzunehmen.

Den 6. Dez. 1889.

Schultheiß Rehsueß.

Neuenbürg.

Sämtl. Backartikel

in frischer Ware empfiehlt zu billigstem Preise

W. Röck an der Brücke.

Schul-Schreibhefte

in Partien für Wiederverkäufer billigt bei

J. Mech.



Uhren! Uhren!

Billigste Bezugsquelle bei

J. Bernauer, Uhrmacher, Calmbach.

Großes Lager in Taschenuhren, Wanduhren u. Wecker-Uhren,

Schönes Lager in Regulatoren.

Garantie.

Reparaturen gut unter Garantie.

Wildbad.

Ein ordentlicher Junge

kann die Brot- und Feinbäckerei erlernen bei
Wilhelm Schmid.



Zu haben bei

J. Mech.



Neuenbürg.

Zu einer Besprechung der Gemeinderatswahl

laden ihre Mitbürger auf heute Samstag abend 7^{1/2} Uhr zu Holzappel
freundlich ein

Mehrere Bürger.

Rechtsanwalt Fink von Calw

zugelassen bei dem R. Landgericht Tübingen

ist künftig jeden Dienstag im Gasthof zum „Bären“ in Neuenbürg zu
sprechen.

Neuenbürg.

Heute Sonntag den 8. Dezember

KONZERT

im Hotel zur Post

gegeben von den Herren **B. Hofmann, W. Wörner, J. Haller**, Mitglieder
der Kapelle in Wildbad.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 50 Pfg.

wozu freundlichst eingeladen wird.

Max Schiele.

Wir übernehmen jederzeit für die

Spinnerei Schorrenente in Ravensburg Flachs, Hanf u. Abwerg

zum Verarbeiten zu Garn, Leinwand, Zwilch, Tischzeug u. s. w., roh u. gebleicht
in bester Qualität, unter Zusicherung reellster, raschster u. billigster Bedienung.
— Sendungen franco gegen franco.

Math. Decker, Calmbach. **Ph. Brodbeck**, Ortsdiener, Feldrennach.

Eine Auswahl schöner

Wiegenpferde

empfeht

A. Weik, Drechsler, Neuenbürg.

Die Leinen-Spinnerei und Weberei

von

Wilh. Jul. Münster in Baiersbronn

empfeht sich zum Spinnen und Weben von

Flachs, Hanf und Abwerg

im Lohn, den Meter schneller zu 10 J. Weblöhne billigt.

Sendungen franko gegen franko.

Die unterzeichneten **Agenten** übernehmen für dieselbe Spinnmaterial.

Wilh. Röd, Neuenbürg.

Fr. Schöninger, Grunbach.

J. Fischer, Langenbrand.

Jean Louis Hummel, Dobel.

Gemeinderat **Schweilhardt**, Doffenau.

G. Burger, Birkenfeld.

B. Proßius, Herrenalb.

Die Osiander'she Buchhandlung

in Tübingen

empfeht ihr reichhaltiges

**Buch-, Kunst- und
Musikalien-Lager.**

Kataloge gratis

Neuenbürg.

Wein,

alten und neuen — roten und weißen
empfeht unter Garantie der Rechtheit von
20 Liter an **Chr. Rothfuß**, Küfer.

Journierhandlung

von **Heinrich Mayer** in Stuttgart,
Militärstr. 33. Große Auswahl, billige
Preise.

Pfarrer Aueipp's

„Wasserkur“

und

„So sollt ihr leben,“

wieder zu haben bei

Jak. Aueß.

Heller'sche Spielwerke.

Mit der Fabrikation der **Heller'schen Spiel-
werke** ist das Mittel gefunden, die Musik in die
ganze Welt zu tragen, auf daß sie überall mit
ihren zauberischen Wirkungen die Freude des
Glücklichen erhöht, dem Unglücklichen Trost und
Linderung verschafft und allen Fernweilenden
durch ihre Melodien herzbelebende **Grüße aus
der Heimat** bringt. In **Salons, Restaurationen**
u. s. w. ersetzen sie ein ganzes Orchester und
erweisen sich als bestes Zugmittel für das
Publikum.

Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind
mit feinstem Verständnis zusammengestellt und
die beliebtesten Schöpfungen auf dem Gebiete
der Opern-, Operetten- und Tanz-Musik, der
Lieder und des Choralgesanges sind in erster
Linie berücksichtigt. Thatsache ist ferner, daß
der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten
Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäi-
schen Höfe ist und ihm überdies jährlich Tausende
von Anerkennungs-schreiben zu gehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als
passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts-
und Namenstagen und außerdem als schönste
Gabe für **Seelforger, Lehrer, Kranke** u. s. w.
zu empfehlen.

Vertrauenswürdigen Personen werden **Teil-
zahlungen** bewilligt und empfiehlt es sich, selbst
bei kleinen Aufträgen sich **direkt nach Bern** zu
wenden, da die Fabrik nur Niederlagen in
Interlaken und Nizza hat. Illustrierte Preis-
listen werden franco zugesandt.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 5. Dez. Der Bundesrat
stimmte in der heutigen Sitzung dem Ge-
setzentwurf wegen Errichtung und Unter-
haltung einer Postdampfschiffverbindung mit
Ostafrika zu.

Darmstadt, 6. Dez. Der Kaiser
ist um 9 Uhr eingetroffen, von dem
Großherzog und den Mitgliedern der
großherzoglichen Familie empfangen und
von der Volksmenge jubelnd begrüßt.

Württemberg.

Für den gesteigerten Postpäckerverkehr
vor Weihnachten sind, wie in früheren
Jahren, die erforderlichen Vorkehrungen
durch Vermehrung der Beförderungsge-
legenheiten und der Arbeitskräfte w. ge-
troffen worden. Im Zusammenhang damit
muß den Aufgebern von Postpaketen,
wenn sie auf die rechtzeitige und unver-
sehrte Ankunft der letzteren rechnen wollen,
dringend empfohlen werden, die Einliefer-
ung zur Post nicht erst in den letzten
Tagen von dem Christfest, sondern mög-
lichst frühzeitig zu bewirken, auch die Send-
ungen fest und dauerhaft zu verpacken und
mit einer deutlichen, vollständigen und
haltbar befestigten Aufschrift zu versehen.

Herrenberg, 3. Dezbr. Gestern
wurde hier Frau Kath. Veeri, Schwieger-
mutter des Hrn. Dürschmabel zum goldenen
Dahen, zu Grabe getragen. Dieselbe be-
sand sich unter den bei dem Baihinger
Eisenbahnunglück Verletzten und war vor
einigen Wochen vom Katharinenhospital
hierher zurückgekehrt. Ihr so unerwartet
rascher Tod soll durch ein Magengeschwür
verursacht worden sein.

Lucipp's
rkur"
hr leben,"
Jak. Meeb.

Spielwerke.
Der Keller'schen Spiel-
nden, die Musik in die
si daß sie überall mit
ngen die Freude des
glücklichen Trost und
allen Fernweilenden
bewegende Größe aus
otels, Restaurationen
ganzes Orchester und
Zugmittel für das
er kleinsten Werke, sind
zusammengestellt und
gen auf dem Gebiete
und Tanz-Musik, der
esanges sind in erster
fache ist ferner, daß
ustellungen mit ersten
ieferant aller europäi-
dies jährlich Tausende
n zugehen.
werte sind daher als
Sebnachten, Geburts-
außerdem als schönste
Herz, Kranke u. s. w.

Personen werden Teil-
empfiehlt es sich, selbst
direkt nach Bern zu
nur Niederlagen in
Illustrierte Preis-
andi.

ik.
land.
Der Bundesrat
Sitzung dem Ge-
chtung und Unter-
schiffverbindung mit
Dez. Der Kaiser
troffen, von dem
en Mitgliedern der
ie empfangen und
abelnd begrüßt.
berg.

Postpäckereiverkehr
wie in früheren
chen Vorkehrungen
r Beförderungsge-
rbeitskräfte zc. ge-
sammenhang damit
von Postpaketen,
eitige und unver-
ren rechnen wollen,
rden, die Einliefer-
est in den letzten
est, sondern mög-
ken, auch die Send-
t zu verpacken und
vollständigen und
chrift zu versehen.
Dezbr. Gestern
Beeri, Schwieger-
nabel zum goldenen
gen. Dieselbe be-
ei dem Waiinger
kten und war vor
Katharinenhospital
Ihr so unerwartet
in Magengeschwür

Das G. Gög'sche Hofgut in Alzen-
berg ist am 5. d. M. in die Hände des
Detonomen C. Weeber in Wildbad käuf-
lich übergegangen.

Simmozheim. Um gemeinsam
den Abschluß des 50. Lebensjahres zu feiern,
hatten sich am letzten Andreasfeiertag im
Gasthaus z. Krone eine größere Anzahl
1839er von hier und Umgebung einge-
funden, denen sich hiesige Vereine und
zahlreiche jüngere und ältere Simmozheimer
und gute Bekannte von Wöttlingen, Neu-
henglert, Unterhangstett, Stammheim,
Merklingen und Weilderstadt beigefellt
hatten. Unter Gesang und Rede, von
welchen insbesondere herzliche Worte zur
Erinnerung an gemeinsam verlebte Tage
des Simmozheimers, Hrn. OA.-Arzt Dr.
Fischer von Neuenbürg und des Hrn.
Schultheiß Siegel von hier, welcher auch
zugleich der vor 19 Jahren bei Champigny
Gefallenen gedachte und den Fünzigern
noch viele Jahre gefunden, frohen Lebens
wünschte, Erwähnung finden sollen, schloß
der Tag, den der nahe Advent nur allzu
früh ablöste, in einer alle Teilnehmer
befriedigenden Weise. — Vom Einsender
sei hiemit allen anwesend gewesenen Fünf-
zigern wiederholter herzlicher Gruß ent-
boten. (C. W.)

In Schömberg, das sich bereits als
Lustkurort für Lungentranke eingeführt
und bekannt gemacht, auch schon recht
günstige Ergebnisse aufzuweisen hat, soll
nun auf Veranlassung einiger Besucher
das Kurhaus auch im Winter geöffnet
werden.

D e s t e r r e i c h.

Laibach. Auf dem Exerzierplatze
der hier dislozierten Landwehr ereignete
sich am 27. d. M. ein beklagenswerter
Unglücksfall, indem der Gefreite Ignaz
Bertnik des 24. Landwehrbataillons durch
einen unglücklichen Zufall erschossen wurde.
Auf das Kommando „Feuer!“ drückte die
Mannschaft die Gewehre los, eine Deto-
nation, ein Aufschrei und der vor der
Front stehende Gefreite stürzte tot zu
Boden. Das Projektil hatte dem Un-
glücklichen den Schädel zerschmettert. Der
betreffende Landwehrmann wurde in Haft
genommen und dem Militärgerichte einge-
liefert. Beim Verhör erklärte derselbe,
er hätte beim letzten Scheibenschießen das
Gewehr scharf geladen und dann vergessen
die Patrone wieder zu entfernen.

A u s l a n d.

London, 4. Dez. Eine junge Deutsche,
Fräulein Kober aus Stuttgart, ist
am 21. November aus Newcastle, wo sie
seit dem Oktober 1888 als Gouvernante
in einer Familie war, verschwunden. Sie
hatte nur einen Brief in den Briefkasten
werfen wollen, ist aber wahrscheinlich nach
London gereist. Der größte Teil ihres
Geldes ist in der Sparkasse und in ihrem
Zimmer geblieben. Alle Nachforschungen
des deutschen Generalkonsuls, des aus
Stuttgart herbeigeleiteten Vaters und einiger
Bekanntesten des Frln. Kober sind bisher er-
folglos geblieben und es ist eine bedeutende
Belohnung für ihre Auffindung ausgesetzt
worden.

Miszellen.

Der Nord bei Marville.

Kriminal-Roman von Paul Sabarrière.
Deutsch von Emil Neumann.
(Fortsetzung.)

Hinter den Fenstern der rund um den
großen Platz gelegenen Häuser erschienen
nach und nach einige Lichter und man be-
merkte die Schatten der Bewohner an den
Fenstervorhängen vorüberhutschen.

„Diese reichen Leute sind doch überall
bevorzugt“, hieß es in einer Gruppe der
unten Parrenden; „die dort oben befinden
sich in den ersten Rang-Bogen und können
alle Einzelheiten der Komödie ganz bequem
mit ansehen, während wir armen Teufel
uns hier stundenlang drängen und herum-
stoßen lassen müssen, um schließlich wenig
oder gar nichts zu sehen! . . . Es ist eine
Ungerechtigkeit des Schicksals, daß uns
armen Leuten alle Genüsse des Lebens
erschwert werden!“

Unter allen jenen Häusern blieb nur
dasjenige der Familie Lauzière dunkel und
still wie ein Totenhaus. — Fast konnte
man es auch so nennen, denn seine Mauern
umschlossen ein menschliches Wesen, das
mehr tot als lebendig war.

In ein leichtes Nachtgewand gekleidet,
lehnte Hektors bellagendwerte Mutter
totenbleich, mit aufgelöstem Haar, die Stirn
an die Scheiben gepreßt, an einem nach
dem großen Platz hinausgehenden Fenster
eines im ersten Stock belegenen uner-
leuchteten Zimmers, sich mit einer Hand
an die halb zurückgezogenen Vorhänge
klammernd. Unbeweglich verharrte sie in
dieser Stellung stundenlang. Wer sie so
gesehen, hätte sie für tot halten müssen.
Wußte sie doch selbst kaum, ob sie noch
lebe! — Ihr Herz stand fast still, ihr
Gehirn ist wie erstarrt; . . . sie vermag
keinen Gedanken mehr zu fassen.

Alle ihre geistigen und körperlichen
Kräfte sind erschöpft in den namenlosen
inneren Kämpfen, die sie seit zwei Tagen
bestehen mußte. Das Schlimmste ist, daß
sie nichts in der ganzen Welt mehr hat,
woran sie sich halten und aufrichten könnte.
Sie hat den Glauben an ihren Sohn, der
ihr alles gewesen war, verloren; . . . sie
besaß überhaupt keinen Sohn mehr!

Seit zwei Tagen hatte sie ihn nicht
mehr gesehen, sie konnte sich nicht ent-
schließen, ihn wiederzusehen! Vielleicht
hätte sie in ihrer mütterlichen Liebe eine
Entschuldigung dafür gefunden, daß er den
Grasen Bidione tötete, nimmermehr aber
konnte sie ihm verzeihen, daß er, Hektor
Lauzière, seine Pflichten und die Ehre
seiner Familie soweit vergessen hatte, um
zu dulden, daß ein anderer an seiner Stelle
angeklagt und unschuldig verurteilt wurde,
anstatt offen und ehrlich die Wahrheit zu
bekennen!

Ueberwältigt von der entsetzlichen Ent-
deckung, vermochte sie in ihrer starren
Rechtllichkeit nicht zu begreifen, daß Hektor
sich schonen konnte in der Hoffnung, eine
Freisprechung des Angeklagten zu erwirken,
ohne deshalb auf seine Selbstanklage, für
den Fall einer Verurteilung Gauliots, zu
verzichten. Sie bildete sich vielmehr ein,
daß er aus Feigheit, aus Mangel an
Seelengröße es unterlassen habe, jenen

Brief abzusenden, den er in einer ehren-
haften Regung geschrieben hatte.

Den Brief verbrannte sie, um nicht der
fürchterlichen Versuchung zu unterliegen,
daß sie selbst ihn demjenigen aushändige,
an den er gerichtet war. Sie hatte das
Schuldbekenntnis vernichtet, weil eine
Mutter nicht ihren eigenen Sohn dem
Henker ausliefern kann, selbst wenn sie
diesen Sohn verachtete, selbst wenn sie,
um ihn zu retten, sich mit verantwortlich
machte für das begangene Unrecht! Mehr-
mals aber ertappte die unglückliche Mutter
sich bei dem Gedanken:

„Wäre er doch seiner Krankheit er-
legen!“

Im gegenwärtigen Augenblick haben ihre
Augen keine Thränen mehr, kein Seufzer
verrät die Qualen ihrer Seele. Teil-
nahmslos starrt sie auf das im Halbdunkel
hin- und herwogende Menschengewirr hin-
ab, durch eine unwiderstehliche Gewalt an
dieses Fenster gebannt.

Es schlägt sechs Uhr und ein halb.
Zimmer lauter, immer ungeduldiger wird
die Volksmenge dort unten, mehrmals
muß die bewaffnete Nacht einschreiten, um
die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Allmählig beginnt die Morgendämmer-
ung und man erkennt die Umrisse des
Schaffots, dessen Anblick der Pöbel mit
wildem Geschrei begrüßt. Der Henker
mit seinen Gehilfen steht am Fuße des
Gerüstes, um welches sich mehrere Männer
in dunkler Kleidung gruppieren. Unter
den Letzteren glaubt Madame Lauzière,
deren Aufmerksamkeit reger geworden ist,
den Prokurator der Republik zu erkennen,
Denjenigen, in dessen Macht es stünde,
die Hand des Henkers noch zurückzuhalten.

Mit verdoppelter Gewalt klammert sie
sich an die Fenstervorhänge, denn von der
Straße her, in welcher das Gefängnis
liegt, biegt jetzt ein von berittenen Gen-
darmen begleiteter Karren auf den Platz
ein, während das Volk ein wüstes Ge-
heul anstößt.

Um dem furchtbaren Anblick zu ent-
gehen, schließt die Aermste die Augen, als
sie plötzlich hinter sich eine leise Stimme
rufen hört:

„Liebe Mutter . . .!“
Erschrocken wendet sie sich um und
erblickt in der halbgeöffneten Thür zum
Nebenzimmer Hektor, dessen bleiches Ge-
sicht im Dämmerlicht des kaum beginnen-
Tages geisterhaft hervorleuchtet aus dem
dunklen Morgengewand, welches seine
schmächtige Gestalt umgiebt.

Vergeblich versucht Madame Lauzière,
die in ihrer Aufregung den vom Rumpf
getrennten Kopf ihres Sohnes vor sich
zu sehen wähnt, ein Wort zu sprechen;
die Kehle ist ihr wie zugeschnürt, ihre
Brust droht ihr zu zerspringen. Sie hat
nur noch so viel Bestinnung, um die Fenster-
vorhänge fallen zu lassen und sich mit
ausgestreckten Armen davor zu stellen,
um die Aussicht auf den Platz und die
Schrecken erregende Handlung zu verdecken,
die sich dort beim nächsten Glockenschlag
vollziehen soll.

Hektor kommt schwankenden Schrittes
auf seine Mutter zu, während sie, ohne
ihre Stellung zu verändern, ihn durch
eine abwehrende Bewegung zurückweist



und, ihre Angst unter dem Schein mütterlicher Besorgnis verbergend, ruft:

„Unglücklicher! . . . Welche Unvorsichtigkeit! . . .!“

— „Nicht ich bin unvorsichtig, denn ich fühle mich heute auffallend gekräftigt,“ erwiderte Hektor, erstaunt über das Benehmen und das Aussehen seiner Mutter! „aber Du bist nicht vorsichtig, daß Du Dich in so leichter Kleidung hier in diesem unerwärmten Zimmer aufhältst!“

Dumpfes Lärmen ertönte in diesem Augenblick von der Seite des Stadtwalles herüber, und man vernahm den gleichmäßigen schweren Schritt marschierender Truppen.

„Was geht denn dort unten vor?“ fragte Hektor aufhorchend. „Schon seit dem frühesten Morgen hörte ich ein eigentümliches, ungewohntes Getöse, als ob die ganze Stadt in Aufruhr wäre. Laß mich doch hinausschauen . . .!“

„Nein nein! . . . Du irrst Dich! . . . Ich gebe Dir die Versicherung, daß gar nichts außergewöhnliches geschieht! . . . Du wirst Dich erkälten! . . . Geh' in Dein Zimmer; . . . ich folge Dir sogleich!“

Die Angst hatte ihre volle mütterliche Bärtlichkeit wieder erweckt, die sich in dieser flehentlichen Bitte bekundete. Sie ergreift ihren Sohn bei der Hand und zieht ihn nach der Thür seines Zimmers hinüber. Als sie beim Kamin vorüberkommt, wirft sie einen Blick auf die dort stehende Stuhluhr: sie zeigt fast die siebente Stunde an. Nur noch fünf Minuten, und Alles ist beendet!

Der Verurteilte ist bereits am Fuße des Schaffots angelangt, er steigt von dem elenden Gefährt herab; von dem Gefängnis-Geistlichen begleitet, schreitet er auf das Gerüst zu, wo der Henker ihn erwartet, dessen Gehilfen den Unglücklichen ergreifen.

Indem die geängstigte Mutter sich die Vorgänge auf dem Richtplatz in solcher Weise denkt, sagt sie sich bebend, daß sie es ist, die den Aermsten durch ihr Schweigen dem Tode überliefert! . . . Sie brauchte ja nur ein Wort zu sprechen, um ihn zu retten! . . . Doch nein, man würde ihren Angaben vielleicht gar keinen Glauben schenken, denn sie hatte ja das Beweisstück, welches den Unschuldigen hätte rechtfertigen können, vernichtet. Wüthte mußte das Schicksal Gouliots sich erfüllen, wenn nicht der wirklich Schuldige sich freiwillig stellte.

Sie war in Versuchung, ihren Sohn an's Fenster zu führen, und ihm, auf das Schaffot zeigend zuzurufen:

„Geh' hin und sühne Deine Schuld!“

Aber sie vermochte es nicht! Wer könnte auch nur den Gedanken fassen, daß eine Mutter einer solchen Handlungsweise fähig wäre?

Ihre Sinne verwirrten sich, es wird Nacht vor ihren Augen, und sie gerät in Gefahr, ohnmächtig zu werden.

„Was ist Dir, liebe Mutter?“ fragt Hektor ängstlich, sie umfangend.

„Nichts!“ erwidert sie ihm, sich gewaltsam fassend. „Eine kleine Nervenschäche, . . . sie ist schon vorüber! . . . Komm!“

Vom Präsektur-Platz schallt erneuter, anhaltender Lärm herauf, und Hektor, der

diesmal sicher ist, sich nicht getäuscht zu haben, ruft besorgt:

„Hörst Du denn nichts? Laß mich, Mutter! Ich muß mich überzeugen, was dort geschieht!“

(Fortsetzung folgt.)

Die italienischen Weine und ihre Einfuhr nach Deutschland.

Von italienischer Seite bemüht man sich in neuerer Zeit, einmal die Kenntnis der in den einzelnen Provinzen und Gegenden Italiens gewonnenen Weine möglichst zu verbreiten, sodann aber ihren Weinen über Hamburg und Bremen nach Norddeutschland und auf dem Wege über die Alpen in der Schweiz und Süddeutschland vermehrten Eingang zu verschaffen.

In ersterer Beziehung ist besonders auf die Schrift des Professors Cerletti, welche von der Gesellschaft der italienischen Weinbergbesitzer zu Rom veröffentlicht worden ist, hinzuweisen. Dieselbe ist mit großer Sachkenntnis verfaßt, giebt ein reiches statistisches Material über Ein- und Ausfuhr der italienischen Weine und bietet eine übersichtliche Darstellung der in den einzelnen Provinzen und Gegenden gewonnenen Weine unter Namhaftmachung der hervorragendsten Weinbergbesitzer und Weineporthäuser. Eine beigegebene Karte von Italien veranschaulicht, wo rote, wo weiße, wo Verschnittweine, wo Liqueurweine erzeugt werden.

Was die Einfuhrbestrebungen betrifft, so dürften, wie in einem Artikel im „Weinbau- und Weinhandel“ ausgeführt ist, solange der Typus der italienischen Weine dem nordischen Geschmack nicht entspricht und sie mehr als feinere Dessertweine anzusehen sind, dieselben den deutschen Weinen keine beachtenswerte Konkurrenz machen. Dagegen dürfte die Frage der Beachtung wert sein, ob die italienischen Weine in ihrem unverarbeiteten Zustand nicht als Verschnittweine vortreffliche Dienste leisten könnten.

Durch Beimischung italienischer Rohweine zu leichten weißen deutschen Weinen würde sich, wie von kundiger Seite behauptet wird, eine dem nordischen Geschmack angepasste Weinspezies erzielen lassen, welche um ihres erheblich billigeren Preises halber geeignet wäre, die sogenannten französischen Tisch-Bordeaux zu verdrängen, die ihrerseits auch nur das Produkt einer derartigen Verarbeitung und Anpassung sind. Aus einem Liter schweren süditalienischen Weines ließen sich nach Verscheidung mit leichten deutschen Weißweinen gut 3-4 Liter Rotweins zum Tischverbrauch in Deutschland herstellen. Der nördlichere italienische Wein würde ein geringeres Quantum ergeben, seine Verarbeitung aber voraussichtlich auch noch mit Nutzen verbunden sein.

Angesichts des Umstandes, daß die italienischen Weine gegenwärtig infolge des Zollkrieges mit Frankreich noch billiger als früher eingekauft werden können, scheint für deutsche Weinändler und Weinproduzenten die Frage erwägenswert, ob etwa der Zeitpunkt für den Versuch gekommen wäre, die italienischen Rohweine (Verschnittweine) in größeren Mengen auf dem billigen Seewege über Hamburg und Bremen nach Deutschland einzuführen, sie unter Zuhilfenahme der leichten heimischen Weine für die Herstellung eines gesunden, reinen und billigen Tischweines zu verwenden, und uns auf diese Weise von dem kostspieligen Bezug unserer Tisch-Rotweine über die französischen „Etiquette-Stationen“ von Bordeaux zu befreien.

(Wieviel ist ein Vogelneft wert?) Die Antwort beruht auf einem sehr einfachen Rechenexempel. Nimmt ein Knabe in seiner Einfalt ein Grasmücken- oder Rot-schwänzchen-Neft mit 5 Eiern oder Jungen aus, so werden täglich 250 Raupen unverzehrt bleiben und sich auf Kosten unserer Obstbäume weiter entwickeln, und zwar mindestens 30 Tage lang, das macht für jedes solcher Nester nach Adam Riese 7500 Stück. Jede Raupe frißt täglich ihr eigenes Gewicht an Blättern und Blüten. Gejezt sie braucht gleichfalls 30

Tage, bis sie sich zur Puppe entwickelt und sie verzehrt täglich nur eine Blüte, die eine Frucht gebracht hätte, so macht das in dieser Zeit 30 Früchte. Die 7500 Raupen vernichten somit 225 000 solcher Früchte, die uns im Herbst sehr zu statten gekommen wären, selbst wenn der Verlust nur die Hälfte in Wirklichkeit betragen würde.

(Kartoffelsalat.) Fräulein v. K. aus Berlin — so erzählt man uns — weil zum Besuche bei ihrem Onkel, einem Rittersgutsbesitzer in der Provinz. Auf einem Spaziergange bemerkt die Nichte: „Sieh doch, Onkel, wie herrlich der Salat dort aussieht!“ — „Aber, Kind“, erwidert der Onkel, „das ist doch kein Salat, das sind Kartoffeln.“ — „Nun ja“, fällt rasch die Nichte ein, „ich meinte ja auch Kartoffelsalat!“

Gemeinnütziges.

[Rauhe Hände.] Um rauhe Hände binnen einer Viertelfunde so zart zu machen, daß man sogleich mit offener Seide sticken kann, gebe man einen Eßlöffel voll Leinöl in eine Untertasse und menge mittelft eines Holzspaltes nach und nach feingeseibte Steinkohlensche darunter, bis ein sehr steifer Teig entsteht; mit diesem reibe man die Hände an den rauhen Stellen wohl eine Viertelfunde lang, beseitige dann die Masse und wasche die Hände mit einer Bürste und viel Seife. Die Steinkohlensche wirkt dabei als feinste Feile, die abgerissenen Hautteilchen beseitigend, während das Leinöl die noch feste Haut durchdringt und biegsam erhält. Einmaliger Gebrauch hilft bei fortgesetzter rauher Arbeit auf etwa 14 Tage und mühte dann wiederholt werden. Die Masse läßt sich in einem Porzellan- oder Glasnäpfchen, luftdicht verschlossen oder mit Wasser übergossen aufbewahren.

[Türkische Art, den Kaffee zu bereiten.] Das Brennen und Mahlen des Kaffees geschieht nicht eher, als bis man ihn braucht; dann wird er schärfer gebrannt und zu einem feineren Pulver gemahlen, als bei uns. Zur Bereitung desselben wird ein kleines blechernes Gefäß, das genau die erforderliche Quantität enthält, über das Feuer gesetzt, mit dem Kaffee zugleich der Zuder hineingethan und beides zusammengekocht, in eine kleine Porzellantasse gegossen und, wenn der Saft zu Boden gefallen ist, ohne Beimischung von Milch oder Sahne genossen.

Di ste

der im Kovbr. 1889 an Erfinder im Königreich Württemberg erteilten Reichspatente, aufgestellt durch das Patent-Bureau von Gerson u. Sachse Berlin S.W. *)

Nro. 50076. Staubfänger mit kernförmig angeordneten Kammern. — Gg. Kiefer in Feuerbach bei Stuttgart.

Nro. 50178. Abstellvorrichtung von Kraftmaschinen durch Lösen der Verbindung zwischen Schieber- und Exzenterstange — D. Feld in Firma Löhngauer Söhlelnägelfabrik, Heilbrunn u. Braun in Löhngau, Württemberg.

Nro. 50277. Röhrenverbindung für Dampferzeuger mit Wassereinspritzung. — K. Geiger in Schorndorf.

Nro. 50306. Vorrichtung zum Begrenzen des Verschlußzylinderhubes, Auswerfen der Patronenhülsen und Festhalten von Patronenrahmen bei Gewehren. — Waffenfabrik Mauser in Oberndorf a. Neckar, Württemberg.

* Die Firma erteilt Abonnenten Auskünfte über Patente, Muster- und Markenschutz gratis!

Marktpreise. Neuenbürg, 7. Dezember. Butter A. 1.05 bis 1.10 pro 1/2 Kilo. Eier 2 St. 15 S., 1 St. 7 und 8 S.

Vergesst der Vögel nicht!

Mit einer Beilage.



Beilage zu Nr. 194 des Enzhälers.

Neuenbürg, Sonntag den 8. Dezember 1889.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.
 Krankheits halber bin ich gesonnen, mein
Pferd,
 welches gut im Zug ist zu verkaufen.
 W. Balzer, Fuhrmann.

Für den Weihnachtstisch
 empfehle
**Gesang- u. Gebetbücher,
 Gedichtbücher,
 Jugendschriften,
 Bilderbücher,
 Schreibhefte und Zeichen-
 Materialien.**

Gleich jeder Sortimentsbuchhandlung
 bin ich in der Lage jedes gewünschte Buch
 zu den angekündigten Preisen zu liefern.
 Bezüglich der für den Weihnachtstisch be-
 stimmten Bücher bitte ich um gen. recht-
 zeitige Angabe der Bestellungen.
 Jak. Meeh.

Dobel.

300 Mark
 werden sofort und
600 Mark
 bis 1. Februar n. J. zu 4 1/2 % ausge-
 liehen von der
 k. k. Strenablösungskasse:
 Rechner Treiber.

Wer Husten hat,

versuche die seit Jahren
 bewährten u. hochgeschätzten
echten
Spitzwegerich-Bonbons
 in Packeten à 20 u. 40 J
Spitzwegerich-Brust-Saft
 in Flaschen à 50 J und höher von
Carl Mill in Stuttgart. Zu
 haben in Neuenbürg bei C. Helber
 und C. Bürgstein, Konditor; in
 Herrenalb bei B. Brosius, Kaufm.

Für die Wahlen

zum
Gemeinderat u. Bürgerausschuß
 empfiehlt
**Formulare zu Wählerlisten,
 " " Stimmzetteln,
 " " Protokollen,**
 die Buchdruckerei d. Bl.

Spinnerei Weingarten in Weingarten

Station Ravensburg

Mechanische Leinenspinnerei und Weberei
verarbeitet wie bisher

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garnen und Geweben (auch halbgebleichtem Stuhltuch) in den aner-
kannt vorzüglichen Qualitäten und besorgt ebenso das
Bleichen um billigen Lohn.

Spinnlohn 10 Pfennige per 1 Schneller à 1000 Meter.

Sendungen franco gegen franco

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Zur Auskunftserteilung und Mustervorzeigung, sowie Uebernahme
der Rohstoffe empfehlen sich unsere bekannten Agenten:

Fr. Rometsch, Wildbad. Carl Rau, Liebenzell.

Ferd. Laible, Pforzheim,

Louisenstraße 23.

empfehlte sein Lager feiner

Hamburger Zigarren,

im Preise von M. 50. — bis M. 150. — pr. Mille.

Abgabe nicht unter 100 Stüd.

Muster stehen gegen Vergütung gerne zu Diensten.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 Express-
 Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung

Hävre — Newyork.	Hamburg — Westindien.
Stettin — Newyork.	Hamburg — Havana.
Hamburg — Baltimore.	Hamburg — Mexico.

Nähere Auskunft erteilen

W. G. Blaid a. Markt, F. Bizer in Neuenbürg,
 W. Waldmann, Kaufm. in Herrenalb.
 C. Schobert Kaufm. in Wildbad.

Agenten-Gesuch.

Für die rühmlichst bekannte
Red-Star-Line,
 königl. belg. Postdampfschiffahrt
 von **Antwerpen nach Newyork
 und Philadelphia**
 wird ein tüchtiger thätiger Vertreter
 unter günstigen Bedingungen gesucht.
 Gesl. Anträge an den General-
 Agenten

Ernst Wilh. Koch
in Heilbronn.

Contobüchlein

in allen Sorten bei **Jak. Meeh.**

400 Mark Privatgeld

werden gegen Pfandsicherheit zu 4 1/2 %
ausgeliehen. Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Einen gut erhaltenen

Leberzieher

hat im Auftrag zu verkaufen.

H. Jäd.

Zur Anfertigung

von

Visite-Karten

empfehlte sich

die Buchdruckerei von
Jak. Meeh.



Kronik.

Deutschland.

Aus Schwerin erfährt die Voss. Z. die bedenkliche Erkrankung der betagten Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg, der einzigen überlebenden Schwester des Kaisers Wilhelm I.

In der Reichstagsitzung vom 2. Dez. (Bankgesetz) kam es über den Antrag Hüne (Herabsetzung der Dividende) zu einer namentlichen Abstimmung. Von den 17 württ. Abg. waren anwesend 10. Von diesen stimmen mit ja 3: Graf Adelmann, Boyha, v. Fischer; mit nein 7: Gröber, Grub, v. Gältlingen, Keller, v. Ow, Siegle, Viel. Abwesend waren 7, die meisten beurlaubt oder krank.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht heute einen nach amtlichen Erhebungen aufgestellten Nachweis der in den preussischen Bergbaubezirken in den ersten drei Vierteljahren 1889 verdienten Bergarbeiterlöhne, woraus hervorgeht, daß im Vergleich des 3. mit dem 2. Vierteljahr die Arbeiterzahl fast durchgehends sich etwas verringert hat, die Löhne aber insgesamt stellenweise sogar erheblicher gestiegen sind.

Berlin. (Eine brave That und ihre Belohnung.) Am 28. Novbr. rettete mit eigener Lebensgefahr das Mädchen Anna Kopp zwei Damen und zwei Kinder dadurch vom Verderben, daß sie sich den im Thiergarten durchgehenden Pferden der Equipage jener Damen entgegenwarf und die wilden Tiere zum Stehen brachte. Vorgestern wurden dem Mädchen für die brave mutige That 500 Mark durch einen Diener überbracht, nachdem sie bereits am Tage der Rettung 100 Mark erhalten hatte. (N. N.)

Borau (Oberschlesien) 5. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhof entgleiste ein Zug. Lokomotivführer, Bahnmeister und Heizer sind tot, mehrere Personen verwundet.

Württemberg.

Erhebung eines Zuschlags zur Hundesteuer durch die Gemeinden. Im Einverständnis mit dem Finanzministerium wird vom Ministerium des Inneren nach dem Amtsbl. u. a. Nachstehendes verfügt: Diejenigen Gemeinden, welche um die Erlaubnis zur Erhebung eines Zuschlags zur Hundesteuer vom Beginne des nächsten Verwaltungsjahres (1. April 1890) ab nachsuchen wollen, haben ihre Gesuche spätestens bis 15. Januar 1890 bei dem Oberamt einzureichen. In künftigen Jahren hat die Einreichung bei dem Oberamt in der Zeit vom 1. Okt. bis 31. Dez. zu erfolgen. Die mit einer Begründung zu versehenen Beschlüsse der bürgerlichen Kollegien über die Erhebung eines Zuschlags zur Hundesteuer haben Bestimmung zu treffen a) über den Betrag des Zuschlags, b) über die Zeitdauer der Erhebung, zu welchem Zwecke das Verwaltungsjahr, mit welchem die Erhebung beginnen, und das Verwaltungsjahr, mit dessen Schluß dieselbe endigen soll, anzugeben sind, c) darüber, ob der Zuschlag im ganzen Gemeindebezirk gleichmäßig eingeführt werden, oder ob Ausnahmen stattfinden sollen. Werden die Hunde von

der zu der Gemeinde gehörigen Weilern, Höfen und einzelstehenden Anwesen von der Erhebung des Zuschlags ausgenommen, so sind diese Parzellen, auf welche die Steuerbefreiung sich erstrecken soll, mit Namen zu bezeichnen. Nach erfolgter Genehmigung ist der Beschluß der bürgerlichen Kollegien unter Anfügung der Genehmigungsentziehung vom Gemeinderat mindestens 4 Wochen vor dem Beginn des Verwaltungsjahres, von welchem ab der Zuschlag erhoben werden soll, auf ordentliche Weise in der Gemeinde, sowie im Bez. A. Bl. bekannt zu machen.

Auszug

aus der im Staatsanz. Nr. 270 enthaltenen neuen Fassung der württemb.

Zusatzbestimmungen zum Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands.

(Schluß.)

Unterbrechung der Fahrt. Die Unterbrechung der Fahrt auf einer Zwischenstation kann ohne Verlust der Gültigkeit der Fahrkarte und zwar auf eine solche zur einfachen Fahrt einmal, zur Rückfahrt im Ganzen zweimal, d. h. je einmal auf der Hin- und Rückfahrt erfolgen. Der Reisende hat in solchem Falle auf der betreffenden Zwischenstation alsbald nach dem Verlassen des Zuges dem Stationsbeamten seine Fahrkarte behufs der Erneuerung der Gültigkeit zur späteren Weiterfahrt vorzulegen, wenn letztere mit einem späteren Zuge des gleichen Tages oder erst am anderen Tage fortgesetzt wird. — Die Erneuerung der Gültigkeit der durch die Durchlochung (vergl. § 14 Biff. 2) ungültig gewordenen Fahrkarte geschieht durch Aufdrückung des Stationsstempels auf der Rückseite der Fahrkarte. — Auf Stationen, auf welchen die Reisenden behufs Fortsetzung ihrer Fahrt in einen andern anschließenden Zug, in welchem eine wiederholte Kontrolle und Durchlochung der Fahrkarten stattfindet, übergehen, kann innerhalb der Gültigkeitsdauer der Fahrkarte sowohl der unmittelbar anschließende, als auch ein späterer Zug zur Weiterfahrt benützt werden, ohne daß es deshalb einer Anzeige beim Stationsbeamten und Abstempelung einer Fahrkarte bedarf. Beispielsweise kann man hienach auf der Station Plochingen mit einer Fahrkarte von Stuttgart nach Reutlingen die Fahrt ohne weitere Formlichkeit unterbrechen, nicht aber mit einer solchen von Stuttgart nach Ulm, weil ab Plochingen nur in der Richtung nach Reutlingen u. eine neue Durchlochungsfrede beginnt. — Bei Rundreisefahrten muß die Reise in der begonnenen Richtung nach der Reihenfolge der aufgedruckten Stationen vollendet werden. Ohne besonderen Vermerk durch den Stationsbeamten darf die Reise nur an den auf den Fahrkarten aufgedruckten Aufenthaltsstationen unterbrochen werden. — Bei Rückfahrten, sowie bei sonstigen Fahrarten mit mehrjähriger Gültigkeit darf die Unterbrechung der Fahrt einer Ueberschreitung der Gültigkeitsdauer nicht eintreten. — Umtausch gelöster Fahrbillete. Auch der Umtausch einer für die einfache Fahrt gelästen Fahrkarte gegen eine Rückfahrkarte derselben Wagenklasse ist gegen Rückgabe der noch nicht durchlochten ursprünglichen Fahrkarte gestattet. — Einsteigen in die Wagen. Zehn Minuten vor der Abfahrt eines Zuges wird das erste Zeichen mittelst Anschlagens der Stationsglocke und einem hierauf folgenden unterschiedenen Schlag auf die Glocke, fünf Minuten vor der Abfahrt das zweite Zeichen zum Einsteigen durch zwei unterschiedene Schläge auf die Glocke, endlich unmittelbar vor der Abfahrt — auf Zwischenstationen, auf welchen sich die Züge nur 1—2 Minuten aufhalten, bei oder kurz vor Anfuhr des Zuges das dritte Zeichen zur Abfahrt durch drei unterschiedene Schläge auf die Glocke gegeben. — Verhalten auf den Zwischenstationen. Deffnen und Schließen der Wagenthüren. Auf kleineren Zwischenstationen, wo die Züge nur ganz kurzen Aufenthalt haben, ist den weiter reisenden Personen

das Aussteigen nicht erlaubt. — Sobald der Zug still steht, werden für die aus- und einsteigenden Personen die Thüren der Wagen geöffnet. So lange nicht alle bis zur betreffenden Station reisenden Personen ausgestiegen sind, ist den von der gleichen Station abgehenden Reisenden das Einsteigen nicht gestattet. — Jeder Reisende hat selbst darauf zu achten, daß er auf den Wagenwechselstationen und an den Orten, an welchen Züge nach verschiedenen Richtungen halten, in den richtigen Zug gelange, sowie daß er am Ziele seiner Reise den Wagen verlasse. — Verhalten während der Fahrt und beim Ein- und Aussteigen. Während der Fahrt ist das Stehen in den Gängen der Wagen, wenn dasselbe den Dienst und die Mitreisenden stört, und so lange auf den Seiten Plaz vorhanden ist, sowie das Herausstreiten aus den Wagen auf den Vorplatz und die Treppen untersagt. — Auf Verlangen des Fahrpersonals sind bei kalter Witterung alle Fenster, sonst diejenigen auf der dem Winde zugekehrten Seite der Personenwagen geschlossen zu halten. — Das Deffnen der Wagenlampen, sowie der in den Wagen befindlichen Oefen und Holzbehälter, das Handhaben der Bremsen, überhaupt jedes unbefugte Eingreifen in die Einrichtungen des Zugpersonals ist unstatthaft. — In den Wagen und Abteilungen für Damen und Nichtraucher darf nicht geraucht werden. — Mitnahme von Handgepäck. Das Gewicht des in den Wagen mitgeführten Handgepäcks darf 10 kg für die Person nicht übersteigen. Gepäcksstücke, welche bei einem Reisenden entweder einzeln oder zusammen das Gewicht von 10 kg überschreiten, sind von dem Zugpersonal zur Aufgabe gegen einen Gepäckschein zu verweisen. — Zurüßgelassene Gegenstände. Zur vorübergehenden Aufbewahrung der im örtlichen Bereiche der württemb. Verwaltung zugelassenen Gegenstände und zur Vermittlung der Wiederaushändigung derselben an die Berechtigten ist in Stuttgart ein Fundbureau eingerichtet, an welches alle Verlustanzeigen zu richten sind. — Muster zu Verlustanzeigen werden auf allen Stationen unentgeltlich verabreicht und auf Verlangen von den Beamten ausgefüllt.

Oesterreich.

Wien, 5. Dezbr. Bei Szunyegdy (Ungarn) wurde eine Gesellschaft von sieben Personen, die vom Schneesturm überrascht worden, erfroren aufgefunden.

Ausland

London, 6. Dez. Aus Sansibar wird gemeldet: Emin Pascha ist gestern in Bagamoyo in Folge seiner Kurzsichtigkeit einen 20 Fuß hohen Balkon hinabgestürzt und schwer verwundet. Sein Zustand ist höchst bedenklich, doch hofft Doktor Parke von der Stanley-Expedition ihn zu retten. (S. W.)

Brüssel, 4. Dez. (Ein entsetzliches Jagdunlück.) Am 30. Nov. begab sich eine Jagdgeellschaft, bestehend aus 37 Personen, nach Saint-Hubert in der Provinz Luxemburg zur Hirschjagd. Im Walde angelangt, nahmen die Jäger Aufstellung, während die Hunde ins Gebüsch eindrangten, um das Wild aufzustöbern. Plötzlich erscholl der Ruf: ein Hirsch! Mehrere Jäger legten gleichzeitig an, und in dem Augenblick, da die Gewehre losgingen, erfolgte ein erschütternder Aufschrei. Der Brüsseler Obergerichtsrat Bergmann war an der rechten Hüfte von einer Kugel getroffen worden. Dieselbe durchbohrte Leber und Magen des Bedauernswerten. Er wurde von einem ärztlichen Jagdgenossen Dr. Farey verbunden und unter großer Mühe bis zur nächsten Eisenbahnstation geschafft und von da nach Brüssel gebracht. Nach stätigem Schmerzenslager verschied der Verunglückte gestern mittag.

